

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Größe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Genuß:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Ausförmung; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für örtliche Reklame; 2 Mtl. für auswärtige Reklame. Ganz, halbe, drittel und viertel Seiten durchlaufen, nach besondere Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag
ausgegeben. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Verkaufsstellen, einschließlich
Büros. - Belegschaften nehmen außerdem Anzeigen; in Wiesbaden die Zweigstelle Bis-
schenbach 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Bus-
schenbach und in den benachbarten Sandorten und im Abhangen die betreffenden Tagblatt-Träger.

Abonnement: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmerstr. 66, Fernsfr.: Amt Uhl und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Wochentagen und Wochen wird keine Weisung übernommen.

Samstag, 26. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 450. - 62. Jahrgang.

Die erste Bresche in der Sperrfortsfette.

Das Sperrfort Camp des Romains in deutscher Hand!

Die Maas von den Bayern überschritten.
W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Richtamtlich.) Der Fortgang der Operationen führte auf
einem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämp-
fen, in denen eine Entscheidung bisher nicht fiel.
In der Mitte der Schlachtfest ist heute, von ein-
zelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts ge-
schah. Als erstes der Sperrforts, südlich
Verdun, fiel heute Camp des Romains bei
St. Mihiel. Das bayerische Regiment von der Tann
hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehisst, und
seine Truppen haben dort die Maas über-
schritten.
Im übrigen weder im Westen noch im Osten irgend-
welche Veränderungen.

Auf der beistehenden Karte, die den wichtigen Ge-
biebtschnitt darstellt, auf dem augenblicklich die
entscheidende Entscheidung in
der Schlachtfest zwischen Verdun und Toul sich abspielt, sind die
Vorstößen auf den Argonnen, westlich
Verdun, sowie die Sperrforts Tironon, Camp des
Romains und Liouville unterstrichen. Varennes
ist bekanntlich schon in deutscher Hand und mit
dem Camp des Romains bei St. Mihiel ist nach dem
heutigen Bericht aus dem Hauptquartier in die
Sperrfortsfette, welche die Südostwärtsverlängerung
der französischen rechten Flügels Verdun von der
Schlachtfest Reims-Verdun bildet, die erste
Bresche gelegt, die Bayern haben bei St. Mihiel die
Maas überschritten. Ein Blick auf die Karte ergibt
aber, welche Gefahr dem französischen an Verdun ange-
hängten rechten Flügel droht, wenn die Armee des
Königlichen Rupprecht von Bayern nach der Durch-
dringung der Sperrfortsfette ihm in den Rücken kommt.
Doch über Camp des Romains schon die deutsche Flagge
weht, ist uns ein weiteres gutes Vorzeichen für
die nun bald bevorstehende große Entscheidung!

Berliner Pressestimmen.

W. Berlin, 26. Sept. Die Erwartung, daß sich an der
Sperrfortslinie zwischen Verdun und Toul bald etwas ereig-
nen werde, hat sich nun erfüllt, so schreibt der „Berl. Lokal-
anzeiger“ und er fährt fort: Dem 11. bayerischen Regiment
zur Tann gebürtig die Ehre, den ersten Vorstoß auf das
heilige Hindernis der Sperrforts zwischen Verdun und Toul
zu haben, was für uns seit Wochen kämpfenden
Truppen zwischen Maas und Orne von so großer Bedeutung
war, wie schon der Name sagt, von den alten
Römern erkannt worden. Das Fort liegt mit 1½ Millio-
nen von dem im Maastal liegenden Ort Vessée, dessen
Ortsteile den erwünschten Übergang über die Maas bot.
Hier haben die ersten Truppen des bayerischen Kronprinzen im
rechten der französischen Front, und damit dürfte das
heute zu einem leichten verzweifelten Durch-
dringen oder zum Rückzug auf der ganzen Linie ge-
schah sein. Weitere Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigen,
wie wir den Angreifern hart auf der Klinke bleiben werden,
so daß ein unerwarteter Rückzug der Franzosen uns
die Erfolge bringen wird.

Die Franzosen geben wichtige deutsche Erfolge
im Westen zu.

W. T. B. Frankfurt a. M., 26. Sept. Die „Frz. Presse“ berichtet: Nach dem Pariser Bulletin vom
25. 3 Uhr nachmittags, finden im Zentrum
außerordentlich heftige Kämpfe statt, bei denen die
Deutschen an der Maas, nördlich von Verdun, sehr
wichtige Erfolge davon trugen. Ostlich der
Maas hat der Feind von Varennes auf das rechte
Kommen, auf den Höhen an der Maas bei
Vauxchâtel Fuß zu fassen. Er geht auf Saint
Mihiel vor und hat die Forts des Parc und
Camp des Romains beschossen.

Ein Zeppelinluftschiff über Ostende.

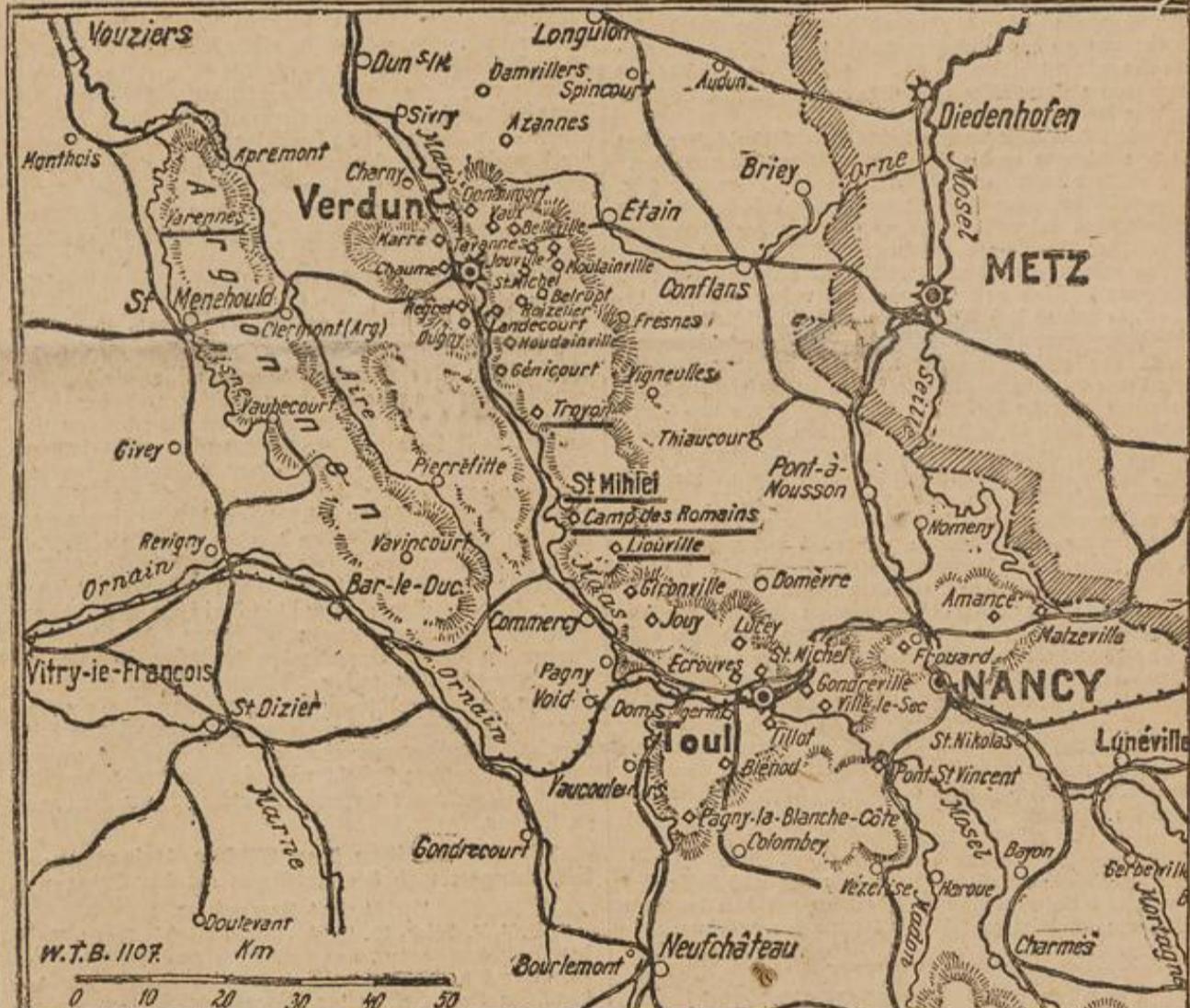
W. T. B. London, 25. Sept. (Richtamtlich.) Nach
einer bestreiten „Reuter-Meldung“ aus Ostende hat ein
Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends über-
flogen und drei Bomben abgeworfen, die
keinen Schaden angerichtet, und niemand getötet haben.

Das Luftschiff kam von Thielt über Thorhout und
kehrte in der Richtung Thielt zurück. Die erste Bombe
fiel in den Bois de Bonvigne, die zweite auf den Fisch-
markt, die dritte in ein Bassin.

Wieder ein englisches Schiff von einem deutschen
Hilfskreuzer in den Grund gehobt.

Haag, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln.
Nach Meldungen hiesiger Blätter hat der Hilfs-
kreuzer „Kronprinz Wilhelm“ das englische
Schiff „Indian Prince“, das nach New York
unterwegs war, in den Grund gehobt. Der deutsche
Kreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen
Schiffes nach Santos gebracht.

einen Generalstabsoffizier als Gouverneur des Gou-
vernement eingefest. Morgen geht es weiter gegen den
Feind. Die Armee Rennenkampf ist vollständig
vernichtet; wir machten 80 000 Gefangene. Rennen-
kampf und der Höchstkommandierende Nikolaus
Nicolajewitsch sind in Zivil aus Unterburg ge-
flohen. Der Plan der Russen war, uns einzufesseln. Die
Sache wurde aber vereitelt. Das 12. russische Armeekorps, welches aus südlicher Richtung zur Umfassung unsrer Armee heranrückte, wurde von mir am 7. September bei
Bialla und am 9. September bei Lyd geschlagen und
wieder über die Grenze getrieben. Soweit ich mich nach
kriegerischen Erfolgen sehne, so berrlich und grobhartig hatte
ich sie aber nicht erwartet. Ich verdanke sie der Offensive



Die Kreuzfahrt der „Emden“.

W. T. B. Paris, 26. Sept. (Richtamtlich.) Der deutsche
Kreuzer „Emden“ hat (wie schon erwähnt) nur neun Gra-
naten auf Madras abgeschossen. Man glaubt, daß er sich
nach Pondicherry gewandt hat. Die zwei Zerstörer, die er
in Brand gestellt hat, enthielten 600 000 Hektoliter
Petroleum.

Wie man der „Emden“ in den Arm fiel.

Berichterstatter der „Evening News“ und „Daily News“
melden, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, aus Kalkutta, daß
der deutsche Kreuzer „Emden“ sich aus den Räumen der er-
beuteten Schiffe mit Kohlen versorgte. Wenn der italienische
Dampfer „Loredano“ nicht vor der „Emden“ gewarnt
hätte, würde der Kreuzer wohl noch mehr englische Schiffe
überwältigt haben.

Die Vernichtung der Armee Rennenkampfs.

Berlin, 27. Sept. (Eig. Drahtbericht) General-
leutnant v. Morgen, bisher Kommandeur der 81. In-
fanteriebrigade Lübeck, hat an den Bürgermeister von
Lübeck Dr. Edzengburg einen Brief vom östlichen Kriegs-
schauplatz gezeigt, der nach der „Kreuzzeitung“ folgenden
Wortlaut hat:

Suwalli, 13. September. Habe gestern noch kurzem
Kampf Suwalli genommen und bin jetzt im Gouvernements-
palast. Heute morgen zog ich mit meiner Division ein, am
Weichbild der Stadt vom Bürgermeister und Bürgermeister mit Brot
und Salz begrüßt. (Die russischen Beamten waren gestorben.)
Es war ein herrlicher Moment für mich. Ich habe

und Bravour meiner Truppen in erster Linie. Ich
bin wohl tollflüchtig am 9. September gewesen, als ich eine
dreifache Übermacht, die in befehliger Stellung stand,
angriff. Aber selbst, wenn ich geschlagen worden wäre, hätte
ich meinen Auftrag erfüllt, denn dieses russische Korps konnte
nicht mehr zur Entscheidung heran, und so setzte ich abends
mein letztes Bataillon ein und stürmte das am rechten
Flügel liegende Dorf Bövern. Diese meine letzte
Kraftanstrengung mußte den Russen so imponiert haben, daß
sie bereits in der Nacht den Abzug begannen. Am Morgen
des 10. September wurden die letzten Schüsse abgefeuert.
Meine Gegner waren Elitegruppen der russischen
Armee, das finnändische Schützenregiment. Der Gesundheits-
zustand bei mir ist leidlich. — Generalleutnant v. Morgen
schreibt weiter, daß ihm der Oberkommandierende
v. Hindenburg schrieb, er werde ihm diese Siegesstat nicht
vergessen, und daß er vor der Schlacht das Eisernen
Kreuz 2. Klasse erhalten habe. Als er in Lyd einzog, hätten
ihm die Bewohner die Hände gefüßt.

Vernichtung eines japanischen Torpedobootes.

■ Zürich, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln.
Die „Nere Zürcher Zeitung“ meldet: Nach Nachrichten
aus Tsimo soll ein deutscher Kreuzer auf der
Höhe von Kianischau ein japanisches Torpedo-
boot zum Sinken gebracht haben.

Die englische Flotte vor den Dardanellen.

■ Wien, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln.
Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine

englische Flotte vor den Dardanellen erschienen sei und dort kreuzt.

Staatssekretär Dr. Solf über das Schicksal unserer Kolonien.

W. T.-B. Hamburg, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der "Hamburger Correspondent" veröffentlicht folgenden ihm zur Verfügung gestellten Brief des Staatssekretärs Dr. Solf an den Direktor der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft in den Südseeinseln, Otto Niedel: "Doch das Gesetz Samoa ist mir persönlich sehr nahe geht, brauche ich nicht zu versichern. Niemand weiß besser als Sie, wie sehr mir die Perle des Süds, dieses Kleinod unter unseren deutschen Kolonien, im Laufe meiner mehr denn zehnjährigen Gouverneurtaftigkeit ans Herz gewachsen ist. War es mir doch vergönnt, auf diesem viel umstrittenen, von drei Nationen heftig begehrten Inselreich die deutsche Flagge zu hissen, und habe ich doch, wie auch Sie, und eine lange Zeit mit Ihnen, die besten Jahre meines Lebens zugebracht und daran gewendet, auf der Insel Frieden zu stiften, eine geordnete Verwaltung einzuführen und Samoa einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung näherzubringen. Und jetzt, da nach jahrelanger mühseliger Arbeit das Feld bestellt und die Zeit der Ernte gekommen ist, soll sie von schändlichen, wehrlosen Ansiedlern überfallenden Einbringlingen eingehemmt werden.

Zum Glück wird das Geschick unserer Kolonien nicht in Afrika und der Südsee, sondern auf den Schlachtfeldern Europas entschieden, und bei den bisherigen Erfolgen unserer Waffen hege ich das felsenfeste Vertrauen, daß es uns gelingen wird, auch unsere schlimmsten Feinde, die Engländer, niederzuringen. Aber es ist eine schwere Aufgabe, viel schwerer als ein großer Teil unserer Landstreiter denkt, der das englische Weltreich nur vom Hörensagen kennt und durch die von gerechtem Zorn über sein bisheriges Verhalten geförzte Brille ansieht. Die militärischen Wachtmittel Englands zu Lande brauchen wir nicht zu fürchten.

Mit den Künsten Kitcheners und Frenchs werden Moltke und unsere Kommandierenden fertig. Zur See steht unsre junge, zahlreicher unterlegene Flotte gegen die größte Seemacht unserer Zeit, die es noch nötig fand, außer dem französischen Verbündeten auch Japan heranzuziehen.

Es müßte vermeiden Wingen, in diesem ungleichen Kampf mehr zu erwarten als eine tödliche Schädigung des englischen Gegners. Hat aber nicht auch Nelson bei Trafalgar gegen eine Übermacht gesiegt? Das Beispiel unserer Feinde bestreitet uns zu den hohen Hoffnungen, denn Großbritannien Prestige, schon erschüttert durch unsere Siege über seine Truppen, wird jede Schlappe zur See schwer empfinden. Denn Englands Macht über die ihm botmäßigen Völkerstaaten liegt in dem Glauben an die Unbesiegbarkeit des Mutterlandes. Trotz alledem heißt es: Kühl bleiben und auf der Hut sein. Denn selbst bei einer Schwächung Englands dürfen wir die der englischen Kriegsführung eigentümlichen, den Mangel an militärischer Verteidigung ersehenden Mittel nicht unterschätzen. So verwerlich und hinterlistig die Waffen auch sind, mit denen England unsern Handel und unsere Industrie beläuft, so sind es doch Waffen, die er Gefährlichkeit unsrer gefährlichen Habsüben gleichkommen. Einem Hamburger brauche ich diese Gefahr nicht weiter zu beschreiben. Sie, mein lieber Herr Niedel, Sie alle führen Sie am eigenen Leibe und mit gesteigerter Bitterkeit. Denn mit Ihnen und Ihren Landsleuten weiß ich mich in dem ehrlichen Beständnis einig, daß wir den Engländern die Stulpellose Geschäftigkeit, die sie seit dem 4. August der Welt zeigen, nie und nimmer zugetraut haben. Klage ruht aber nichts.

Wir müssen auch gegen diese Mittel kämpfen und durchhalten, nach beiden Seiten, militärisch und wirtschaftlich, bis wir Ruhe und Sicherheit, wenigstens für ein Jahrhundert, erstritten haben.

Während wir mit unseren kontinentalen Feinden um den Sieg kämpfen, geht der Kampf mit England um die Siegesheure, und die darf bei den opferfreudigen Heldenseitungen unseres Volkes nicht zu klein sein. Ich will zunächst unsere Kolonien wieder haben. Was fügt sich noch von dem Friedensschluß erhofft wird und erreichbar ist, darüber wollen wir uns etwas später unterhalten. Vom Standpunkt meines Resorts aus werden Sie es mir aber nicht verstehen, wenn ich jetzt schon den Wunsch hege, die Friedenspalme für

ein größeres Deutschland in Afrika

zu pflanzen. Da gebeien die Palmen gut. Und Samoa, lieber Herr Niedel! Dass ich bedacht sein und mich dafür einzusehen werde, diese herrliche Insel wieder mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu sehen, das seien Sie unbesorgt.

ges. Solf.

Die achte Kriegswoche.

Die Mahnung zur Geduld muß immer wieder ertönen. Es ist ja etwas sehr Schönes um die Siegesfreudigkeit, und wir freuen uns alle, wenn die Fahnen, einen großen Erfolg verkündend, flattern. Doch wir können nicht täglich flaggen. Auf den Tag des Erfolges folgen die langen, bangen Tage der schweren Entscheidungen, deren Ausgang wir mit Geduld und fester froher Zuversicht abwarten müssen. Das sollen sich die Leute gesagt sein lassen, die täglich ihren großen Sieg versprechen möchten, ohne darüber nachzudenken, daß die Entscheidungen in den Kämpfen dieser bisher nie gekannten Massenheere auf Schlachtfeldern, deren Größe uns sogar bei dem Studium der bescheidenen Landkarte in Erstaunen versetzt, nicht in wenigen Tagen fallen können. Und haben wir denn nicht in den acht Kriegswochen ganz Auktoriellliches erreicht? Haben wir nicht das schwer heimeliche Ostpreußen vom Feinde gejährt und diesen so vernichtet geschlagen, daß ihm für geraume Zeit das Wiederkommen vergehen dürfte? Haben wir nicht ganz Belgien bis auf den nördlichsten Teil in unseren Händen? Haben wir nicht in Frankreich zahlreiche feste Plätze genommen, glänzende Siege erfochten und jetzt nahezu die gesamte französische Feldarmee unter für uns günstigen Bedingungen in eine Kiesenschlucht verwidelt, die sich Tag für Tag mehr zu unserem Vorteil neigt, das zeigt heute wieder die Nachricht von der Einnahme des ersten Sperrorts in der großen Kette Verdun-Toul, in

der wir immer wieder neue Erfolge errangen, deren Gesamtheit uns den endgültigen Sieg sichert?

Aber freilich, man muß Geduld haben und abwarten können. Und wenn das unsere braven Truppen im Felde unter ungeheuren Entbehrungen und Strapazen, im Feuer der Schlacht können, dann darf es doch uns gewiß nicht schwer fallen. Hatten nicht auch schon viele ungebildige "Civilstrategen" seit dem Beginn dieses Weltkrieges immer wieder die Frage aufgeworfen: Wo bleibt die deutsche Flotte? Obwohl sie doch eigentlich die Beantwortung dieser Frage besser den zu stützen dingen. Instanten überlassen hätten. Nun, auch jene Fragen werden sich jetzt beruhigt haben, nachdem sie von den Streitigen unserer heldenhaften schnellen Kreuzer und der furchtbaren Tat des "U 9" gehört haben, das allein drei Panzerkreuzer zur Strecke gebracht hat. Es war das englische Unterseeboot "E 9", welches den kleinen Kreuzer "Sela" zum Sinken brachte. "U 9" hat eine glänzende Revanche geübt und den Engländern eine Kreuzersonate aufgespielt, die sie in ihrem Glauben an die meerbeherrschende Britannia vielleicht doch wankend machen dürfte.

Und haben wir nicht noch einen weiteren glänzenden Sieg erzielt, einen zwar unblutigen, aber nicht minder bedeutsamen? Wenn man vor Jahrhunderten schon verachtete, daß zum Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld gehöre, so trifft das für die heutige Zeit sicherlich in weit umfassenderem Maße zu. Aber das deutsche Volk hat soeben den Beweis geliefert, daß seine finanzielle Mobilisierung hinter der militärischen nicht zurückbleibt. Fast 4,4 Milliarden Mark hat die Bezeichnung der Kriegsanleihe ergeben, während man fürs erste nur daran dachte, von den 5 Milliarden Kriegskrediten, die der deutsche Reichstag am 4. August bewilligt hatte, 3,5 Milliarden flüssig zu machen. Als den Franzosen im Jahre 1871 eine Kriegsentschädigung von 4 Milliarden Mark auferlegt wurde, brauchten sie trotz der stärksten finanziellen Anstrengungen zwei Jahre, um diese Summe zu bezahlen. Das deutsche Volk hat im Handumdrehen eine größere Summe aufgebracht und damit einen Beweis seiner Opferfreudigkeit und zugleich des Vertrauens zu der gerechten Sache geliefert. Wie anders in Frankreich, wo die 3½-prozentige Staatsanleihe völlig ins Wasser gefallen ist und die Bezeichnungen auf die 6-prozentige Kriegsanleihe nur sehr spärlich einlaufen. Hat sich doch Frankreich, der Bankier Europas, genötigt gesehen, einen — noch dazu fehlgeschlagenen — Wappversuch im Amerika zu machen, und die Engländer, für die sich die französischen Alliierten verblutet, haben diesen mit Hängen und Blüten 2 Millionen Pfund Sterling, also etwas über 40 Millionen Mark, gnädigst zur Verfügung gestellt.

Über ihre militärischen und finanziellen Misserfolge suchen die Franzosen jetzt sich und die Welt hinwegzutäuschen, indem sie, welche ebenso wie die Engländer von den Dum dum geschossen Gebrauch machen, welche Verwundete überfallen und plündern, sie, die Bundesgenossen der barbaren Russen und der serbischen Mordbuben, den Deutschen Vorhabe vorwerfen, weil diese auf die Kathedrale von Reims geschossen haben. Diese Stadt war mehrere Tage hindurch in den Händen der Deutschen, ohne daß ihr irgend etwas geschehen ist. Aber doch Festungen, die sich wehren, beschossen werden, ist Kriegsbrauch. Und wenn man den Turm einer Kathedrale als Beobachtungsstelle benutzt, dann ist sie kein Kunstwerk mehr, sondern eben eine militärische Position. Alle unparteiischen Zeugen bestätigen den deutschen Heeren im allgemeinen wie den deutschen Soldaten im besondern, daß sie mit größtmöglichster Rücksichtnahme und weitgehendster Schonung vorgehen. Aber freilich ist eine Armee im Felde keine Denkmälerschutzbürgerschaft, und die Aufgabe unserer wackeren Truppen besteht nicht so sehr darin, französische Kunstdenkmäler als vielmehr die deutsche Heimat zu schützen.

Die frühzeitigen französischen Kriegsvorbereitungen und die Zustände an der Ostgrenze.

Bericht eines Augenzeugen.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der während des Krieges gefangene, aus Frankreich zurückgekehrt Oberingenieur Christen, welcher vor dem Kriege bei dem staatlichen Kraftwerk an der Rhone angestellt war, berichtet über seine Wahrnehmungen und Erlebnisse in der "Reichspost", die dazu schreibt: Christens Aussagen sind insbesondere charakteristisch für die frühen Kriegsvorbereitungen in Frankreich, die selbst unserm Ultimatum an Serbien vorausgingen. Christen habe Anfang des Jahres Gelegenheit, mit dem inzwischen ermordeten Sozialistensöldner Jaurès zu sprechen, der ihm schon damals im Verlauf des Gesprächs mitteilte, Frankreich hätte sich mit einer Macht zu Lande und zur See verbunden, um in naher Zeit Deutschlands Süde herbeizuführen. Damals, erzählt Christen, habe ich dieser Unterredung mit Jaurès noch gar keine Bedeutung beigegeben. Erst als ich am 18. Juli auf einer Dienstreise bemerkte, daß in den Bogenen größere Truppenmassen zusammengezogen wurden, erinnerte ich mich der Vorhersagungen Jaurès. Am 27. Juli bekam ich vormittags meine Papiere mit der Aufforderung, Frankreich zu verlassen. Der Bahnverkehr war aber bereits für Zivilpersonen gesperrt. Nachmittags wurde ich verhaftet und zusammen mit 179 Deutschen, Österreichern und Ungarn in einen Keller gesperrt. Am nächsten Morgen ging es unter Bewachung nach Toul. Auf dem Wege durch die Stadt wurden wir vom Publikum mit Steinen, Kies und Kot beworfen. Am Abend wurden wir in einem Eiskeller auf Stroh untergebracht. Vom 2. August an wurden wir unter Kollagen und Chrägen gezwungen, um Toul Schanzen zu graben und Stacheldrähte zu ziehen. Die Schanzgräben hatten eine Breite von 1,50 Meter. Sie wurden mit Stacheldraht bewehrt. Unter uns befand sich auch ein gewisser Paul Chamber, Professor der Deutschen Wollfabrik Salzberg in Belfort, der 80.000 Franken Silber seiner Firma bei sich hatte. Als er sich

gegen die Einnahme des Geldes wehrte, wurde er hinter Blitze geführt, mußte sich sein Grab selber schaufeln und wurde dann fürchterlich niedergeschossen. Am 10. August hörten wir Kanonenkonzerte, und Schrapnellsprudeln auf das Dach. Am nächsten Tage wurden wir sonders roh behandelt und schlecht versorgt. Alles mußten wir hergeben, ich allein 800 Franken Arbeitssachen und für 28.000 Franken Obligationen. Am 18. August hörten wir wieder Geschützdonner. Jeder von uns und seine Freunde im stillen unseres Gefangenenseins Geburtstag wir im Herzen feierten. Krankenbrachten Verwundete in großer Menge, darunter 16 Jahre alter Söldner, verlor die Deutsche. Die Bevölkerung und die Daten benahmen sich gegen diese armen Schwerverletzten schmähungen und ließen sie drei Stunden in der heißen Sonnenhitze liegen. Als ich den Armen mit meinem Tuch Schattung verschaffen wollte, wurde ich vor einem Geschütz mit dem Säbel zurückgestoßen. Schon machte sich gegen die Regierung eine Wut im Lande. Der Attentat des "Matin" und des "Echo de Paris" von einer Besetzung Magdeburgs und der Belagerung von Toul mit der Aussicht, die Stadt zu zerstören, vermochten die Stadt durchzuführen, vermochten die Stadt nicht zu zerstören. Christen berichtet, daß die Franzosen wenig Hoffnung auf ein glückliches Ende des Krieges und verlangte bereits sturmisch nach einer neuen Regierung. In Toul habe er hohe Offiziere wiederholt die Aussicht ausgesprochen hören, daß eine neue Regierung dann an den Vertrag mit England und Russland, mit meinam Frieden zu schließen, nicht zu halten brauche, da für sie dieser Vertrag ja nicht bestrebt.

Der schweizerische Oberst Sprecher gegen die Verleumdungen des deutschen Heeres.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die "Reichspost" meldet aus St. Gallen: Den schweren Verleumdungen des deutschen Heeres tritt der schweizerische Generalstabschef Oberst Sprecher entgegen. In der französischen "Gazette de Lausanne" erschien tatsächlich ein Bericht, in dem es hieß: "Kriege der französischen Gefangenen waren, aber wieder freigelassen wurden, um sie an die schweizerische Grenze gebracht zu werden, erklärt. In Frankreich hätten ihnen alles abgenommen, sie ihre Instrumente, ihre Ringe und Wertsachen entzogen. Über die schweren Verleumdungen veröffentlicht der schweizerische Generalstabschef einen Bericht des Plakatkommandos Basel über den Durchmarsch dieser französischen Armee. Der Bericht lautet: "Die Offiziere trugen ihre Uniformen und das Kreuz der Ehrenlegion. Ihre Uniformen waren reichlich mit Geld versehen. Ich solche, die ganze Bündel von Tausend-Franken-Noten trugen. Ich selber wechselte mehrere aus Gefällen bei Frank-Noten. Auch wurden die Dienste des Wehrbureaus am Bahnhof in Anspruch genommen. Der beste Beweis, daß französischen Offiziere nicht von den Deutschen ausplündert worden sind, liegt darin, daß verschiedene von Champragnier von herveragenden Marken zum Bahnhofskreisrestaurant bestellten, wie ich persönlich festgestellt habe."

Ein unparteiisches Zeugnis.

w. Berlin, 26. Sept. Unter der Überschrift "Ein unparteiisches Zeugnis" liest man im "Berl. Volksblatt": Der Attentat einer südamerikanischen Macht, der die Folge des deutschen Generalstabs aufhält, idreibt einen Berliner Freund: Ich beehre mich, Ihnen beste Wünsche und Grüße zu senden aus dem für Deutschland glorreichen Krieg, den es nicht mir unter dem militärischen Gesichtspunkt, sondern auch menschlich betrachtet glänzend führt.

Ein prophetisches Wort Moltkes.

W. T.-B. Christiania, 25. Sept. (Nichtamtlich.) In einer Allgemeinheit unbekannten Briefe des Generalstabschefs Grafen Moltke vom 14. März 1887 an einen norwegischen Verteidigungsfreund, der in einer französischen Wochenschrift jetzt zum erstenmal veröffentlicht wurde, heißt es: "Vielleicht erinnern sich einst alle germanischen Stämme ihres gemeinsamen Ursprungs und bilden dann einen unversteiglichen Damm, der das Heranfluten von Ost und West, dem zu widerstehen Deutschland allein obliegt."

Die Kämpfe in den Kolonien.

W. T.-B. Pretoria, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Reuter-Meldung hat sich der deutsche Botschafter Schudmankburg am Samstag (im sogenannten Capetip von Deutsch-Südwest) am 21. September der lokalen Polizeitruppe ergeben.

Die Lage der Deutschen in Japan.

Ein bedeutendes deutsches Industrieunternehmen, einem Herrn am Orte folgendes mit: "Wir können Ihnen heute mitteilen, daß uns soeben auf Umwegen von Tunis die Nachricht zugekommt, unsere dortigen Deutschen seien zu verhaften.

Herr mit den feindlichen Orden!

Der Luftschiffkapitän Lau der Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen hat, wie die "Zeitung für Luftfahrt und Dienstmedaille des Roten Kreuzes übergeben.

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Wie aus Feldzugberichten hervorgeht, ist ein Teil der französischen Kriegsgefangenschaft geraten und in der Hauptstadt des französischen Departements Côte-d'Or untergebracht worden.

Die Aufgabe Italiens.

Ein offener Brief des Herzogs von Gattinaria.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. Über die Aufgabe, die Herzog von Gattinaria in den Krieg hinzuzutreten, berichtet das "Giornale d'Italia" veröffentlicht: Der Herzog von Gattinaria, der nach dem Attentat auf den Kaiser, die Versuche, Italien in den Krieg hinzuzutreten, mit Blut. Gewiß habe die österreichische Politik gegenüber manches Unrecht begangen, aber warum vergessen die Italiener all das schwere Unrecht, das die Italiener gegen Italien begingen. Von der Besatzung von Tunis bis zur Neklelei von Aigues-Mortes unterstützung Menelik, endlich zu dem für Italien verhängenden Zwischenfall der Dampfer "Gatope",

Der ruhmreiche Anteil der Gardeersabdivision an den Kämpfen in Lothringen.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Richtamtlich.) Das Kommando der Gardeersabdivision teilt mit: Die Gardeersabdivision, hatte an den schweren Kämpfen in Lothringen und bei Lunéville ruhmreichen Anteil. In der Verteilung von Eisernen Kreuzen hat der oberste Kriegsherr seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Besonders in der Zeit vom 5. bis 11. September hat die Division gemeinsam mit den Panzern wiederholt französische Angriffe teilweise sogar mit aufgespanntem Seitengewehr siegreich abgeschlagen.

v. Hindenburgs Dank.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Richtamtlich.) Dem Generäleobersten v. Hindenburg gehen fortgesetzt, nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern aus Österreich-Ungarn und dem Auslande von einzelnen Personen und Vereinen Sammlungsfundgebungen in Form von Telegrammen, Briefen, Gedichten, Bildern, Büchern und Verses, Brieftaschen oder Art zu. Der Generaloberst ist dientlich zu sehr beschäftigt, um der immer mehr anreichenden Masse dieser Glückwünsche gegenüber seinen ursprünglichen Vorschriften zu können, jedem einzelnen für die ihn aufrichtig erfreuernden Zeichen des Vertrauens und der wohlwollenden Bestimmung zu danken. Er bittet daher, es durch diese Veröffentlichung ein für alle Mal tun zu dürfen.

Englands Heuchelei und die belgische Neutralität.

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) In einem Bericht des Kriegsberichterstatters der "Voss. Zeitg." von einer Reise durch Belgien heißt es u. a.: In der belgischen Hauptstadt sind nunmehr auch wichtige dienstliche Schriften zu finden, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß Belgien selbst nicht daran dachte, neutral zu bleiben. Unter den englischen Dokumenten, die von Ende 1913 sind, befinden sich genaue Angaben über die Stärke der englischen Landungstruppen, genaue Fahrpläne für die Beförderung der Engländer und Mitteilungen über die Unruhen. Damit die Engländer nicht für Feinde gehalten werden können, waren Photographien und sogar Stoffproben der einzelnen Truppenteile zur Verbreitung beigegeben. Diezen Aufkunden gegenüber können die englischen und belgischen Zugengeweben nicht standhalten.

Keine englischen Flieger über Köln.

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Die aus englischen und französischen Blättern kommenden Nachrichten, daß fünf englische Flieger über Köln erschienen seien und auf dem dortigen Flugplatz Böblingen abgeworfen hätten, sind völlig unmöglich. Den militärischen Behörden ist von dem Erscheinen von Fliegern nicht das mindeste bekannt. Ebenso muß wiederholt werden, daß an der Vernichtung der drei englischen Kreuzer nur ein Unterseeboot beteiligt war, nicht, wie die Londoner Blätter jetzt noch behaupten, mehrere.

Widerstände gegen die Engländer in Ägypten.

W. T.-B. Wien, 26. Sept. (Richtamtlich.) Die "Politische Korrespondenz" erfährt aus London über Holland: In unmittelbaren Kreisen bestätigt man, daß zwischen dem Vizekönig Abbas-Pascha und der englischen Regierung ein schärfster Zwiespalt entstanden sei. Zur Überraschung der Regierung habe Abbas-Pascha gegen das Vorgehen der Engländer in Ägypten eine sehr entschiedene Einsprache er-

hoben und ihnen das Recht bestritten, dort nach ihrem Gedenken eine Mobilisierung zu versuchen und andere einschneidende Maßregeln zu treffen, wie sie in den letzten Wochen vorgenommen seien. Selbstverständlich sei an eine Rückkehr des in Konstantinopel weilenden Abbas-Pascha bis auf weiteres nicht zu denken.

England und die gelbe Gefahr.

S. Rom, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Atz. Blz. 249. "Giornale d'Italia" meldet aus London, daß auf Drängen Englands das Angebot Japans, im europäischen Kriege mit einer halben Million Mann einzutreten, von den Verbündeten abgelehnt worden ist. Die Gefahr einer mongolischen Invasion in Europa habe alle militärischen Bedenken der verbündeten Regierungen zum Schweigen gebracht.

Das türkische Gewissen.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Sept. Das Blatt "Saba" schreibt: Die englische Regierung hatte einige Dampfer der "Mahdivali" Linie nach Indien geschickt, um von dort her Truppen nach Ägypten zu transportieren. Die zur Bemannung der Schiffe gehörigen 180 türkischen Matrosen weigerten sich angenähert dieses Auftrages, länger Dienst zu tun, da ihnen ihre ottomaniische Vaterlandsliebe und ihr Gewissen es verbietet. Die Matrosen trafen an Bord des Schiffes "Saidich" in Konstantinopel ein. "Saba" beglückwünscht die Matrosen zu ihrer Haltung.

Das Verhalten des Papstes.

W. T.-B. Köln, 26. Sept. (Richtamtlich) Die "Köln. Zeitg." meldet aus Berlin, daß die aus französischer Quelle verbreitete Nachricht, der Papst habe bei Kaiser Wilhelm oder der deutschen Regierung Verwahrung wegen der Beschädigung der Kathedrale in Reims eingelegt, unzutreffend ist. Richtig ist, daß durch den preußischen Gesandten bei der Kurie der Papst über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet wurde und sich über die erholtene Ausklärung befriedigend geäußert hat.

Auszeichnungen und Beförderungen.

W. T.-B. Stuttgart, 26. Sept. (Richtamtlich) Dem kommandierenden General des 13. Königl. Württembergischen Armeekorps General der Infanterie v. Faber ist das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Auch der Generalleutnant v. Knörzer hat für seine Leistungen während der Vogeisenkämpfe das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Dr. Gasselmann geadel.

München, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der Oberbürgermeister von Bayreuth Dr. Gasselmann hat den Adelstitel erhalten.

Aus unserem Leserkreise.

W. T.-B. Wiesbaden, 26. Sept. (Richtamtlich) Die "Wiesbadener Zeitung" lädt alle Leser, die sich in Wiesbaden befinden, auf die 10. Ausstellung der Wiesbadener Gewerbeausstellung am 27. September einzutragen.

Die Millionäre und die Kriegshilfe. Es ist zum Erstaunen, wie wenig die Millionärsstadt Wiesbaden bis jetzt für die Kriegshilfe aufgebracht hat. Was will es denn bezeichnen, wenn hier und da einer der Millionäre 3000 Mark, 5000 Mark und mehr schenkt? Was will es heißen für die, die sich in 44 Friedensjahren ein enormes Vermögen aufgestapelt haben und nun, seit dem Schluß, nichts von dem Kriegselend spüren, in das Tauende und Abertausende

Landwirtschaft Schwierigkeiten entstehen, so werden doch dem Handel die weitaus größeren Opfer auferlegt werden, da er in der Form seiner bösartigen Wirklichkeit völlig gehemmt werden wird. Das Altestenkollegium legt keinen einschneidenden Wert darauf, in den Streit über die Höhe der festzusetzenden Preise einzutreten. Nur das Gemeinwohl darf entscheiden, und das Kollegium sieht deshalb die Lösung der Aufgabe als zu dringend an, als daß bei der Preisfestsetzung etwas höhere oder niedrigere Preise den Ausschlag geben dürften.

Börsen.

W. T.-B. Berliner Börse. Berlin, 25. Sept. Der Mangel an wesentlichen neuen politischen Nachrichten hat die Spannung hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen in den Kreisen der Börsensucher gesteigert. Das Vertrauen auf einen günstigen Ausgang bleibt aber in voller Stärke bestehen. Viel besprochen wurde die schwere finanzielle Krisis, in der sich offenbar Frankreich befindet. In ausländischen Noten sollen auch heute einige Abschlüsse gemacht werden sein, angeblich zeigte sich Nachfrage für kleine russische Noten.

Der Verein für die Interessen der Fondsbörse in Berlin empfiehlt in einem Rundschreiben an seine Mitglieder im Hinblick auf die am 29. September stattfindende Ultimorregulierung denjenigen Firmen, die beabsichtigen, Wertpapiere, die ihnen an dem genannten Tage geliefert werden, anderweitig zu Lombardieren, sich wegen Abwicklung derartiger Geschäfte durch Vermittelung des Kassenvereins sofort an diesen zu wenden.

Banken und Geldmarkt.

Die dänische Nationalbank zahlt für 1913/14 7 Proz. Dividende gegen 8 Proz. i. V.

Zweimonatsbilanzen der Banken. Der Reichskanzler hat angeordnet, daß die am 30. September fälligen Zwischenbilanzen deutscher Banken vom 31. August einstweilen nicht veröffentlicht werden. Bei verschiedenen Großbanken, die im Auslande Niederlassungen haben, habe sich eine Aufstellung der Zwischenbilanz per 30. v. M. als un durchführbar erwiesen.

Einlösung ausländischer Coupons. Am 1. Oktober werden voraussichtlich noch folgende Coupons bezahlt: 4proz. Sizilianische Eisenbahn-Obligationen, Italienische Meridionalbahn-Obligationen, Italienische 3proz. und 3½proz. Rente, Moskau-Städtelei, Ungar. Bodenkredit-Institut Pfdbr., Bosnisch-Herzegowinische 4½proz. Eisenbahn-Landesanleihe von 1898, Bukarester Städtelei, Haider Pascha Halenleihe, Finnländer Stadthypotheken-Anleihen.

Industrie und Handel.

Das Geschäft auf dem Roheisenmarkt hat, „B. T.“ aus Essen gemeldet wird, im laufenden Monat gegenüber dem Vormonat eine gewisse Belebung erfahren. Die Nachfrage, die sich hauptsächlich auf Qualitätsseisen erstreckt, sei durchweg sehr dringend, wenn auch das Geschäft an sich immer noch wenig umfangreich ist, da immer noch nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft wird. Man rechnet damit, daß der Roheisenversand des Roheisenverbandes sich im September auf ca. 40 bis 45 Proz. der Beteiligung stellen wird, während der Augustversand, der sich infolge der durch die Mobilisierung eingetretene Verkehrsstörung fast nur auf Lieferungen für Heereszwecke erstrecken konnte, nur 22 Proz. der Beteiligung betrug.

Familien des Arbeiters und Mittelstandes gesetzlich wurden? Der Mittelstand muß schon keine soart ererbaren Pfennige anstreben, um nur den Anforderungen der Einquartierungen geziert zu werden oder dem Notstand abzuheben, der durch die Einberufung des Ernährers hervorgerufen wird, ganz abgesehen davon, daß er sich verbüten muß, um die Güter der Mietkinder zu schützen. Der Millionär aber will bei Leibe nichts von seinem Vermögen angreifen; nur höchstens einen winzigen Teil seiner Ersparnisse oder sonstigen Einnahmen opfern, und so ist denn die Stadt wie bei allen Gelegenheiten hauptsächlich auf die Hilfe des schon ausgebildeten Kaufmanns- und Mittelstandes angewiesen. Die Beleidung zur Kriegsanleihe bildet hierfür ein treffliches Bild. Während sich in allen Schichten des Volkes eine beispiellose Opferfreudigkeit zeigte, hielten sich die Millionäre und das Großkapital wirklich sehr beiderseitig auf.

Im Oktober des letzten Jahres fanden in unserer Stadt die mehrmaligen Aufführungen des wäldernden Festivals: „1813“ im großen Saale der Tu gessellshaft statt. Diese Veranstaltung, welche der Verfasser des Stücks unternahm, verfolgte einen weßtäglichen Zweck, denn der Heimatreich war für die Betreuer bestimmt. Damals entsprach der Erfolg den Hoffnungen des Wohltäters nicht vollkommen. Wie anders dagegen ist es heute! Eine jetzige Aufführung des historischen Stücks würde sicher ein begeistertes Publikum finden. Kurz der Erfolg würde nicht ausbleiben, wenn es heißt: Der Heimewinn ist für das Rote Kreuz bestimmt. Mehrere Patrioten.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

26. September, 8 Uhr vormittags.

— sehr leicht 2 = leicht 3 = schwach 4 = mäßig 5 = frisch, 6 = stark, 7 = st. 8 = stark 9 = stark, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung	Wetter	Therm. Cels.
Berlin	769.4	S 2	halbed.	+10	Stolp	769.4	...	...	...
Hamburg	770.0	S 2	heiter	+9	Ahrendsen	769.4	...	...	...
Swinemünde	770.5	W 2	wolk. n.	+11	Lüttich	769.4	...	...	...
Bremen	769.3	WSW 3	bedeckt	+11	Wiesbaden	770.4	SSW 3	halbed.	+19
Aachen	770.1	OSO 1	halbed.	-6	Christiania	757.0	0	w. lkig	+14
Hannover	770.4	SO 2	wolk.	+8	Skagen	761.8	SW 4	heiter	+13
Berlin	770.1	O 1	...	+9	Kopenhagen	788.2	WWSW	wel. anl.	+11
Breslau	771.3	SO 1	wolk.	+6	Stockholm	761.6	WSW 2	...	+15
Metz	771.7	NO 3	heiter	+4	Papenburg	777.2	-2	bedeckt	+10
Frankfurt	771.1	NO 1	...	+4	Warschau	769.4	W 1	halbed.	+7
Karlsruhe	767.7	NO 2	wolk.	+5	Wien	769.4	W 1	halbed.	+7
Wiesbaden	771.3	W 2	Nebel	+2	Rom	755.0	N 1	wolk. n.	+12
Zugspitze	552.0	N 5	heiter	-6	Barcelona	766.0	O 1	heiter	+11
Wahnmoor	...	...	...	...	Tyskifjord	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nied. Vereins für Naturkunde.

25. Sept.	7 Uhr	9 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	760.5	759.4	759.5	760.9
Barometer auf dem Meeresspiegel	771.1	769.6	769.8	770.2
Thermometer (Celsius)	8.3	17.7	8.3	10.4
Dunstspannung (mm)	6.7	8.1	6.3	7.2
Relative Feuchtigkeit (%)	82	61	80	74.3
Wind-Richtung und -Stärke	NW 2	N 1	N 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 15.0	—	—	—	Niedrigste Temperatur 7.0.

Wettervoraussage für Sonntag, 27. Sept. 1914, von der Mete. ogic in Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich heiter, tagsüber mäßig warm, nachts kalt, schwache südliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 26. September

Rheinbr. Pegel: 3,11 m gegen 3,51 m am gestrigen Vormittag

Caub. > 4,19 m > 4,41 m > >

Malz. > 2,90 m > 1,98 m > >

* Die Bergmann-Elektrizitätswerke haben auf eine Anfrage hin mitgeteilt, daß das Geschäft nach Beginn des Krieges vollständig ins Stocken geriet und diese Sachlage noch verschärft wurde durch die Einstellung des Güterverkehrs. Der Eingang neuer Aufträge nehm auch jetzt nur einen ganz geringen Umfang an, einzelne Abteilungen seien zwar durch Kriegsaufträge gut beschäftigt, indes sei dadurch eine ausschlaggebende Verbesserung der Gesamtlage nicht zu erwarten. Wenn sich die Kriegslage für Deutschland sehr günstig gestalten sollte, wäre wohl eine Beliebung des normalen Geschäfts zu erwarten.

* Vergrößerung der Waffenfabrik Mauser. Die Waffenfabrik Mauser in Ober

Weinstuben „Malkasten“ Mainz.

Hierdurch gebe ich meinen verehrten Gästen und Freunden bekannt, dass ich für die nächsten vollen 4 Wochen, von heute bis zum 20. Oktober, die Hälfte meines Reingewinns dem Roten Kreuz überweisen werde und deshalb um recht zahlreichen Besuch bitte.

Für diese Zeit habe ich auch eine Einrichtung getroffen zum Verkaufe von **Keksen, Schokoladen, kandierten Früchten und Zergleichen mehr**, zum Mitnehmen geeignet fürs Feld.

Ferner verkaufe ich eine **Anzahl Ölgemälde** von mir sowohl, wie Kopien nach berühmten Meistern, wofür der **Ge- samtertrag für das Rote Kreuz** bestimmt ist.

Auch nehme ich, solange der Krieg dauert, Aufträge im **Porträttieren, Kopieren und anderen Malereien** entgegen, wofür der Auftraggeber eine Summe in beliebiger Höhe ebenfalls dem **Roten Kreuz** überweisen kann.

F 40

Susi Neuroth.

Burg Gräf, Hotel-Restaur. Elstville, Rheing.
Frischer frischer Krautkraut
per 1/2 Schoppen 30 Pf.
JEAN IFFLAND.
F199

Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Crepe
für Hüte und Kleider,
Trauer-Flore etc.
Stets großes Lager in allen
Preislagen. 1510

Gerstel & Israel
Spezialhaus für Damenputz,
Langgasse 19. Tel. 6041.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stöcke,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 87

Freiwillige Feuerwehr an der oberen Platter Straße.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb unser Mitglied

August Kletti.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, dem wir
seit ein treues Andenken bewahren werden. F 528

S. A.:
Gotheinz, Oberführer.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 24. August
mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn,
Schwiegersonn, Bruder, Schwager und Onkel,

Gustav Wagner,

im 31. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Wagner, geb. Ramspott, und Kind,
Familie J. Wagner, Familie Ramspott,
Wiesbaden, Rüdesheimer Straße 34.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

2500 Mark zu leihen gesucht
gegen Verpfänd. einer Lebensversich.
Off. u. W. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Wiederbeginn des
Turnunterrichts am 1. Okt.

Fritz Heidecker,
staatl. gebräuchter Turnlehrer,
Mauritiusstraße 14.

Aldr. Kindergarten
Nähe Börhstr. Abelsheidstr. erbeten.
Abelsheidstrasse 91. 1.

Gesucht zum 1. Oktober Laden,
2 Bism. Rüde, Mainz., Lager. Off.
unter G. 144 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann
mit Abitur u. Handelshochschulbildung,
sucht, um sich praktisch zu vervoll-
kommen, Stelle als

Bolontär

in Bank, Fabrik, ob. Warengefässt.
Offerant unter W. 723 an den
Tagbl.-Verlag.

tierischer Inbund für Bäder
von Bismarckring, Schiersteiner Str.,
Kaiserei verl. Abzug gegen Belohn.
Bäderrei Preller, Bismarckring 14.

Tierasyl.

F 419
Eingeliefert: 1. vert. D. Schäfer-
hund, Rüde, m. gelb. Abz., 1 grauer
Büschel, 1 Dörfertier, w. m. schw.
Abz., weibl., 1 Dalmatiner, Rüde.

Entlaufen gelber Spitz
(„Lump“). Abzug. Archivat Büstner,
Wetterlochstraße 2.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen entschlief nach langem, qualvollem Leiden
mein treuer Mann, unser guter Vater, der

Rezitator Friedrich Hemp,

im 78. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Hemp,
Familie Kosmehl,
Familie Tegetmeyer.

Die Beerdigung findet Montag, 28. September, nachmittags
3 Uhr, von dem Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am
21. September mein innigstgeliebter Mann, guter
Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

Theodor Ney,

im 31. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Margarete Ney, geb. Blaschke,
nebst Kind.
Magdalena Ney. B 16983

Statt besonderer Anzeige.

Für das Vaterland fiel am 16. September mein einziger geliebter Sohn, unser
liebster Bruder,

Referendar Dr. Theodor Schulte,

Res.-Leutnant im 21. Res.-Feldart.-Regiment,

im Alter von 26 Jahren.

Frau Bürgermeister Ilse Schulte, Wwe., geb. Knops.
Margot Schulte. Erika Schulte.

Wiesbaden, Dotzheimer Straße 38, 2.

1598

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren
Verluste meines unvergesslichen Mannes, unseres innigst geliebten
Vaters, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Bonheim, geb. Süskind.

Wiesbaden, den 26. September 1914.

Bismarckring 44.

1600

Danksagung.

Tiefbewegt danken wir allen denen, die uns bei dem Heimgange unseres teuren
Entschlafenen durch ihre aufrichtige, trostvolle Teilnahme so treu zur Seite standen und
dem Heimgegangenen noch so viel Liebe und Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Edel,
geb. Bierbach.

Biebrich a. Rh., 26. September 1914.

Das Schönste Geschenk

Photographie

für die Krieger im Felde, sowie
für die Einberufenen, ist die

Den Kriegsverhältnissen entsprech. haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise von heute bis 15. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 170
von 1 an

12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.25

12 Cabinet glanz 450

12 Visites matt 350

12 Cabinet matt 700

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 15. Oktober ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkarten aufnahmen

Samson & Co.
G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

Samson & Co.
G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Grossh. Technische Hochschule zu Darmstadt.

Abteilungen für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau, Papier-ingenieurwesen, Elektrotechnik, Chemie (Elektrochemie u. Pharmazie). Allgemeine Abteilung (insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften). Kursus für Geometer I. Klasse. Prüfungen zur Erteilung des Grades eines Diplom-Ingenieurs und der Würde eines Doktor-Ingenieurs. Fachprüfungen. Reichsprüfung für Pharmazeuten und Nahrungsmittel-Chemiker. (Gegenseitige Anerkennung der Diplom-, Vor- und Hauptprüfung in Hessen und Preußen für den Staatsdienst im Hochbau, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache). Beginn des Studiums im Herbst oder zu Ostern. Aufnahmen vom 16. Oktober bis 16. November. Beginn des Unterrichts 20. Oktober. Programm gegen postfreie Einsendung v. 60 Pfr., Ausl. 80 Pfr. Das Rektorat. F 71

Fürs Feld

empfehle ich:

Militärwesten, leichte Wolle, gestrickt, von Mk. 6.50 an.
Hosen und Unterjacken, reine Wolle, Halbwolle, nahtlose Reithosen, von Mk. 2.00 an.
Hemden in Seide, Flanell und Trikot, jede Preislage.
Leibbinden, weiß und grau, von 85 Pf. an.
Handschuhe, Puls- u. Ohrenwärmer, feldgrau, reine Wolle.
Taschentücher, weiß und farbig, das Stück von 25 Pf. an.
Halsbinden, Halstücher, Shawls, vorschriftsmäßig in Farbe und Machart.
Lazarettsachen Paar 50 und 55 Pf.

Franz Schirg, Hoflieferant,
Webergasse 1. K 131

Verpackung in Briefen und Paketen kostenlos.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1583

Für den Winter:

Wollene Hemden-Flanelle, Trikot-Hemden,
Hemden-Biber, Wollene Decken,
Leibbinden, Biber-Bettücher
in reicher Auswahl, billigste Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1. 1559

Ältinger Weinstube,
Wagemannstr. 9,
neu eröffnet.

Hochachtungsvoll! Ph. Schlosser.

Billige Tapeten

von 15 Pf. an die Rolle.

Kleine Reste zu jedem Preis.

Rudolph Haase, 1563

Kl. Burgstr. 9. Tel. 2618.
Von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Liebesgaben!

welche überall mit Freuden
begrüßt werden:

Zahnbursten, Zahnpasten,
Rasiermittel,
Taschenbursten, Kämme,
Flacons für Kognak etc.,
Spiegel, Fussalben etc. etc.
zu billigsten

Engros-Preisen

empfiehlt

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

Prima Zwetschen

u. Zoll-Sirnen zum Einmachen 8 Pf.
per Pf. von 20 Pf. an frei ins Haus
empf. Arthur Holle Obstplantage
beim Eigenheim. Tel. 3318.

Zwetschen,

reine Waggonware, täglich frisch,
10 Pf. 55 Pf. Senniner 5.25 Mf.
Ginnachzwetschen
10 Pfund 65 Pf. Senniner 6.25 Mf.

Kirchner,

2 Rheiengauer Straße 2. Tel. 479.

Zwetschen!!

Senniner 4 Mfr. können Montag-
vormittag Weinbahnhof am Waggon
abgeholt werden. B 17017

Zwetschen 10 Pf. 55 Pf.
Schwalb. str. 91.

Sparkasse



Vereinsbank Wiesbaden.

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Für Spareinlagen in jeder Höhe von Mk. 5.— an,
Zinsfuss: 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Ausgabe von Heim-Sparkassenbüchsen.
Verwahrung von Sparkassen-Büchern.

Auf Wunsch geheimes Merkwort.

Einziehung von Spar-Einlagen bei auswärtigen Kassen.
Strenge Verschwiegenheit über Sparguthaben, auch Behörden gegenüber. F 351

Kriegsver sicherung

der

Viktoria.

Auskunft in allen einschlägigen Fragen erteilt
Wilhelm Geis, Generalagent.

Bureau immer noch wie seit langen Jahren
Michelsberg 15. 1599
Telephon 6169.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Kunden, einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie Freunden
und Bekannten die höfliche Mitteilung, daß ich mein Geschäft von Allee 4 nach

Bahnhofstraße 22, Schillerplatz,

verlegt habe.
Für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich
dasselbe mir auch fernerhin gütigst beizubehren zu wollen.

Wiesbaden, im Sept. 1914. Hochachtend!

Jean Schmitt,

Öfzen-, Kalb- und Schweine-Mehgerei.
Gernau 2567.

Großer Transport erstklassiger drei- und vierjähriger
Münsterländer Pferde

trifft heute Samstag bei mir ein.
U. Grünenbaum, Dohheimer Straße 16,
Wiesbaden.

Ein größerer Transport 3- und 4jähriger

Arbeitspferde

trifft Sonntag bei mir ein.

H. Strauss, Adelheidstr. 82.